**Zeitschrift:** Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

**Band:** 18 (1934)

**Heft:** 11-12

Rubrik: Briefkasten

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sollten aber junge Schweizer mit den Jahren zu Beruf und Erfolg gelangen, so werden sie von selber dazu kommen, die Werke von Jeremias Gotthelf, von Rudolf von Tavel, von Bührer anzuschaffen, und werden sie immer wieder und mit steigendem Genusse lesen.

# Zur Schärfung des Sprachgefühls.

Das "Limmattaler Tagblatt" brachte im Heumonat 1. J. folgenden Auszug aus dem Bericht über die Sitzung

einer Sekundarschulpflege:

Die mit Rücksicht auf die demnächst ablaufende Garantiezeit für die am neuen Schulhaus geleisteten Arbeiten durch unsere Lehrerschaft in den von der Sekundarschulgemeinde gemieteten Räumlichkeiten gemachten Feststellungen von Mängeln werden dem Bauvorstand von D.

zur weiteren Behandlung überwiesen."

Scheußlich, nicht? Aber grammatisch richtig! Der kann's. Der Mann ist sicher im Hauptamt Feinmechaniker oder Kunststopfer, vielleicht auch Perlenfischer oder sonst ein Taucher; eine gute Lunge muß er ja haben; für Asthmatiker ist der Sat geradezu lebensgefährlich; denn nachdem man einmal das Geschlechtswort "die" gelesen hat, wagt man natürlich nicht mehr zu schnaufen, bis wenigstens das Dingwort gekommen ist, zu dem "die" gehört; zwischen dem "die" und den "Feststellungen" liegen aber 25 Wörter ober 58 Silben! — Wie kommt ein solches Ungeheuer zustande? Dadurch, daß man meint, man müsse alles in einem einzigen Sate sagen und dürfe deshalb alles zwischen Geschlechts- und Dingwort hineinstopfen. Sier werden vier nähere Bestimmungen zum Satzgegenstand hineingewurstet, nämlich:

1. daß die Feststellungen mit Rücksicht auf die demnächst ablaufende Garantiezeit gemacht worden sind,

2. daß diese Garantiezeit für die Arbeiten am neuen Schulhaus festgesetzt worden ist,

3. daß die Feststellungen von der Lehrerschaft gemacht

worden find,

4. daß sie in den von der Gekundarschulgemeinde gemie-

teten Räumen gemacht worden sind.

Die Sprachlehre erlaubt das, aber Geschmack und gesunder Menschenverstand verbieten es. Wenn wir das Ungeheuer dreiteilen, kommt etwa Folgendes heraus:

"Die Garantiezeit für die am neuen Schulhaus geleisteten Arbeiten läuft nächstens ab; die Lehrerschaft hat die Mängel, die in den von der Sekundarschulgemeinde gemieteten Räumen bestehen, festgestellt; die Feststellungen werden dem Bauvorstand von D. zur weiteren Behand-

lung überwiesen.

Das ist an Wörtern gleich lang und um sechs Silben kürzer, aber siebenmal klarer. — Die mit Rücksicht auf die nicht zu unterdrückende Bewunderung für die an diesem Sate geleistete Arbeit durch die Leserschaft in dem von den Limmattalern genoffenen Sitzungsbericht gemachten Feststellungen von Sprachbeherrschung werden dem Gesundheitsvorstand von D. zur weiteren Behandlung überwiesen.

## Briefkasten.

E. G., B. Wir begreifen die Erschütterung, die Sie empfanden, als Sie lasen, es habe in der Abdankungspredigt für den Gelehrten geheißen: "Er stand darüber hinaus in seiner Existentialität mitten in diesem Geschehen drin". Wir verstehen das auch nicht. Aber was brauchen wir es zu verstehen? Gewiß stand der Redner mitten in diesem Geschehen drin noch über seine Existentialität hinaus.

# Allerlei.

Unter dem Titel "zum Totlachen" haben wir in Nr. 5/6 I. J. die "Swiss Singers" lächerlich gemacht, die schweizerische Bolkslieder vortragen. Der Leiter der Gruppe schreibt uns dazu:

Ant Schühensest beider Basel 1933 sollte ein Männerquartett einige humoristische Lieder zum Besten geben. Dieses Quartett hieh auf dem Programm: "The Swiss Singers", bevor die Sänger sich überhaupt zu einer Probe zusammengesunden hatten, sogar noch bebor überhaupt seststand, wer da mitsänge. Einer nach dem andern sagte ab und wurde durch einen andern ersetzt; auch der musikalische Leiter fniff. In letzter Stunde wurde ich gebeten, diese ganze Angelegenheit zu ibernehmen. Eine Verdienstwöglichkeit sür engagementstosse Schweiserkollegen stand auf dem Spiel, und deshalb sagte ich zu. Diese "Swiss Singers" saugen außer zwei Volksliedern Parodien, was den auglisierten Titel rechtsertigen sollte — und gesiesen so, daß sie noch in der Festhütte Engagementsangebote für den laufenden Winter er-hielten. Grammophonanträge solgten und wurden ausgeführt. Anträge aus Amerika trafen ebenfalls ein und der ominöse Titel blieb. Die Parodien wurden fallen gelassen; es wurde ernsthaft gearbeitet, und die vier Sänger jingen nun nur noch echte schweizerische Volks-lieder; allein ohne den uns komischerweise ausgezwungenen Titel "Swiss Singers" kriegen wir nirgends ein Engagement!! Wir sels ber sind uns dieses Mitkklanges wohl bewußt, können ihn aber nicht nichr loswerden. Vielleicht wissen sie, sehr geehrter Herr Doktor, da einen Ausweg? Niemand wäre Ihnen dassür dankbarer als eben die "Swiss Singers".

Also eine "Berkettung unglücklicher Umstände". Wenn die Truppe einmal ihren Ruf befestigt hat, darf sie wohl, zunächst mit Beifügung des jezigen Namens in Klammer, zu einem passenderen Namen übergehen, etwa zu — wer hilft vaten?

Tour de Suisse. Im "Basler Volksblatt" klagt ein "Junger", fast ohne Ausnahme hätten die Zeitungen der deutschen Schweiz wie Schweizer Radrundfahrt unter der französischen Bezeichnung gebracht. (Eine solche Ausnahme machten die Basler Nachrichten.) "Glaubt man, baß in der welschen Schweiz es je geschehen würde, daß man einen deutschen Titel brächte? Das natürliche Anstands-Gefühl, daß man seiner Muttersprache Achtung und Rücksicht schuldig ist, verhinderte dies. Wir könnten von unsern welschen Miteidgenossen in diesem Kapitel lernen. Ist "Schweizer-Tour" oder "Schweizer Rundfahrt" weniger einfach und klar? — Das ist nicht Sprach-Chauvinismus, sondern elementare Gelbstverständlichkeit. Man soll weder seine Mutter, noch seine Muttersprache verleugnen."

Diese Sprachgesinnung freut uns, aber hier können wir die Berleugnung der Muttersprache leichter verschmer= zen als sonst: Klingt "Schweizer Radrundfahrt" nicht fast zu schön für diese Strampelkulikilbi?

Per und Pro. Im kaufmännischen Schriftverkehr tun einem diese Wörtchen nicht mehr so weh; man hat sich daran etwas gewöhnt, und sie wenden sich ja selten an die Tiefe des Gemütes. Aber wozu die Gewohnheit führen kann, dafür hat dieser Sommer Beispiele gebracht: An einer Landsgemeinde der Turnerveteranen, wo es sonst sehr würdig und feierlich zuging, wurde ber im letten Sahre verstorbenen Mitglieder gedacht, und der Schriftführer des Verbandes verlas das "Verzeichnis der Berftorbenen pro 1933/34"! — Eine unserer verschiedenen politischen Erneuerungsbewegungen heißt scheints "Eidgenössischer Rütlibund" und sucht in der Zeitung Mitglieder mit der verlockenden Ginladung: "Männer mit Rütligeift per sofort gesucht". — Wenn nur biesen Rütligeistsucher per sofort der Ruckuck holte, dann wäre wieder einer weniger — pro 1934.